

Apologetik (3) – Das Leid

Gemeinde: TheRock

Datum: 28.2.2016

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Neue Reihe, Teil 3. Thema: Apologetik.

Die Reihe nimmt langsam Fahrt auf. Flo hat mit einem genialen Tipp die letzte Predigt kommentiert. Ich zitiere aus seiner E-Mail: *„Ich habe schlechte Erfahrung damit gemacht, Menschen, die Streit mit mir wegen meines Glaubens suchen, mit meinen apologetischen Argumenten umzustimmen oder mich zu rechtfertigen, das ist IMMER nach hinten losgegangen. In diesen Fällen, wenn ich also mit jemandem in ein Streitgespräch über den Glauben verwickelt werde, gehe ich sofort auf die Beziehungsebene, indem ich ihn mit der Wahrheit direkt konfrontiere: "Wieso tust du dies mit mir? Du tust mir weh. Ich habe dich wirklich sehr gern. Wenn du wirklich Interesse hast an meinem Glauben, stelle nicht die Grundlagen meines Glaubens in Frage sondern lass uns über die Auswirkung meines Glaubens auf mein Leben reden. Wenn du danach feststellst, ein solches Leben möchtest du auch haben, lass uns gemeinsam in der Bibel lesen und schauen, ob du darüber Gott kennenlernst. Solange du dafür nicht bereit bist, lass uns freundlich miteinander leben, guck dir mein Leben an und beurteile in einem Jahr, was du davon hältst."*

Danke an Flo, der sich übrigens angeboten hat, euch für solche Gespräche zu coachen und uns mit weiteren Tipps zum Thema Evangelisation versorgen wird.

Was wissen wir in zwischen:

1. *Apologetik* ist die Kunst den eigenen Glauben mit ein paar guten Argumenten zu unterfüttern.
2. Unser Job auf der Erde ist es, das Evangelium zu predigen. Gott herrscht und bietet Versöhnung an. Niemand muss in die Hölle!
3. Irgendwie sollen wir alle vorbereitet sein, unseren Glauben intelligent zu verteidigen. Das ist nicht nur etwas für Spezialisten oder Geschwister mit einer besonderen, evangelistischen Begabung. Also: Bücher lesen, Predigten hören, selber nach- und mitdenken.
4. Auf die Behauptung „Du kannst Gott nicht beweisen!“ Antworten wir auf zwei Weisen: (1) Stimmt, wenn Gott *Gott* ist, dann kann man mit ihm keine Experimente machen. Er ist keine Laborratte. (2) Stimmt nicht. Es gibt Beweise für Gottes Existenz. Ich will dich nicht auf die Palme bringen, aber dir gern die P-A-L-M-E vorstellen. Fünf Gründe dafür, warum ich grundsätzlich an etwas Höheres glaube, genau genommen an **persönlichen Schöpfergott**, der **unveränderlich, immateriell**, und enorm **mächtig** ist, der **keinen Anfang**

und **keine Ursache** hat und über **Raum und Zeit** steht. P: **Prägung** Ich habe ein Gewissen, ich habe die Fähigkeit Übersinnliches zu erspüren, ich habe Sehnsucht nach der Begegnung mit Gott, nach Vergebung, Unsterblichkeit... Ich glaube der Mensch ist für die Begegnung mit Gott gemacht, wie mein TDI-Motor für die Begegnung mit Dieselkraftstoff. A: **Anfang** Alles, was zu existieren beginnt, hat eine Ursache. Wissenschaft und Logik zeigen: Das Universum begann zu existieren. Also hat das Universum eine Ursache. Und diese Ursache ist Gott. L: **Leben** Hast du dich schon einmal mit der Schönheit und Komplexität des Universums beschäftigt. Wenn ein Thermomix oder ein Paar Joggingschuhe einen Erfinder brauchen, dann soll das beim Universum anders sein? M: **Moral** Wenn Gott nicht existiert, wenn wir nur Tiere sind, existieren auch keine objektiven moralischen Werte und Pflichten. Objektive moralische Werte und Pflichten existieren. Es gibt einfach Sachen die wir alle als falsch und verwerflich einstufen. Also existiert ein Bezugsmaßstab, nämlich Gott. E: **Erfahrung** Ich habe Gott erlebt. Und ich bin mit meinen Gefühlen wie Ehrfurcht und Bewunderung für das Göttliche nicht allein. Hardcore-Atheisten sind eine sonderliche Ausnahme. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gibt ihren Anteil an der Menschheit mit 2% an. Nimmt man die nicht-Religiösen dazu, kommen wir auf 12%¹.

Letzter Nachschlag²: Selbst wenn es keine Beweise für die Existenz Gottes gäbe, wäre das natürlich noch kein Beweis für seine Nichtexistenz! Das ist klar – oder? Ein Verdächtiger kann auch dann der Mörder sein, wenn es keine Beweise gibt. Um die Existenz Gottes auszuschließen braucht der Atheist mehr als das Nichtvorhandensein von Belegen *für* die Existenz Gottes. Er braucht ein paar gute Belege für Gottes Nichtexistenz.

Und das ist meistens das Thema „Leid“ oder generell das Böse in der Welt³. Und das Thema hat es in sich. Nicht nur für Ungläubige auch für Gläubige! Dabei ist das Problem **nicht zuerst ein intellektuelles Problem**, sondern ein emotionales. Der Unglaube will mit einem Gott nichts zu tun haben, der zulässt, dass ihnen oder anderen Schreckliches widerfährt.

Wäre das Problem des Leids ein rein intellektuelles könnte man es mit einem Satz widerlegen. Der Satz lautet: „Warst du schon mal beim Zahnarzt und hat der gebohrt?“ Aus eigener Erfahrung wissen die meisten Menschen, dass der Zahnarzt es mit ihnen gut meint, aber er ihnen trotzdem Leid in Form von Schmerzen zufügt. Auf der rein logischen Ebene, gibt es keinen Grund anzunehmen, dass Gott nicht wie ein allmächtiger, absolut guter Zahnarzt in der Welt genau die Menge und Qualität von Leid zulässt, um so viel Gutes zu schaffen, wie es in dieser Welt möglich ist.

Als Christ behaupte ich: **Gott hätte keine andere Welt schaffen können, in der**

¹ Quelle ist ein Schaubild aus Idea Spektrum, Februar 2016

² Ich habe mich bei dieser Predigt wieder reichlich bedient bei: William Lane Craig, *On Guard*, CVMD (2015)

³ Lesenswert: Chapter 6, The Problem of Evil in Kreeft, Tacelli, *Handbook of christian apologetics*, InterVarsity Press (1994)

so viel Gutes geschieht wie in dieser Welt, aber weniger Leid; und Gott hat Gründe dafür Leid zuzulassen.

Für einen Atheisten ist es logisch unmöglich dagegen zu argumentieren. Es sei denn er ist argumentativ nicht ganz sauber und verwendet zwei Annahmen, die nicht stimmen.

1. Wenn Gott allmächtig ist, kann er jede ihm beliebige Welt schaffen. Also auch eine, die genauso ist wie unsere nur ohne Leid!
2. Wenn Gott alle liebt, bevorzugt er eine Welt ohne Leid

Beides sind Annahmen, die nicht stimmen!

Zu (1): Ist das wahr? *Wenn Gott allmächtig ist, kann er jede ihm beliebige Welt schaffen.* Nein, das ist nicht wahr! Wenn Gott eine Welt schaffen will, in der ein Mensch einen **freien Willen** hat, also mehr ist als ein Maschine oder ein Tier, dann ist es **logisch unmöglich**, dass Gott ihn dazu bringt, freiwillig etwas zu tun. Das ist logisch so unmöglich wie ein rundes Quadrat oder ein verheirateter Junggeselle. Dass Gott allmächtig ist, heißt nicht, dass er das logisch Unmögliche tun kann.

Zu (2): *Wenn Gott alle liebt, bevorzugt er eine Welt ohne Leid.* Stimmt das? Nicht zwingend! Gott könnte schwerwiegende Gründe dafür haben, das Leid in der Welt zuzulassen. Das Zahnarztbeispiel.

Ja, ABER: Wenn das Leid in der Welt die Existenz Gottes nicht widerlegt, macht es dann seine Existenz nicht wenigstens höchst unwahrscheinlich? Erscheint so viel Leid, wie wir es Tag für Tag in den Medien erleben nicht komplett sinnlos und unnötig? Bestimmt kann Gott das Leid in der Welt wenigstens reduzieren! Was soll man dazu sagen?

1. Aufgrund der **unfassbaren Komplexität** – schon mal was von Chaos-Theorie gehört? Ein Schmetterling, der sich in Westafrika flatternd auf einen Zweig setzt, kann Kräfte auslösen, die letzten Endes in einen Hurrikane über dem Atlantik münden! Aufgrund der unfassbaren Komplexität des Lebens und weil wir **endliche Menschen** sind, können wir uns **kein sinnvolles Urteil** darüber erlauben, ob Gott, der das Ende der Geschichte von ihrem Anfang her sieht und lenkt, etwas hätte anders machen können oder sollen.
2. Die Argumente für die Existenz Gottes wiegen schwerer. Oder ist es nicht so: Wenn der Atheist glaubt, dass **Leid etwas Schlechtes** ist oder eigentlich *nicht* existieren sollte, dann fällt er damit doch ein **moralisches Urteil**. Aber ohne Gott gibt es – wie wir letztes Mal festgestellt haben – keine objektiven moralischen Werte. Obwohl Gottes Existenz durch das Leid oberflächlich betrachtet in Frage gestellt wird, ist es auf einer tieferen Ebene ein Beleg *für* Gottes Existenz! Wenn also der Atheist Leid als etwas Schlechtes beschreibt, auf welcher Grundlage? Ist ohne Gott die Autobombe, die in Afghanistan explodiert und 20 Menschen in den Tod reißt, nicht dasselbe wie wenn ein Blauwal Krill frisst. Und wer jetzt intuitiv schreit! Nein, das darf nicht dasselbe sein... Achtung! Auf welcher Grundlage?

3. Leid ergibt angesichts der **christlichen Lehre** mehr Sinn. Oder anders ausgedrückt. Das Christentum enthält Lehren, die die Wahrscheinlichkeit für die Koexistenz von Gott und Leid erhöhen. (1) Die Hauptbestimmung des Menschen ist es nicht, glücklich zu sein, sondern Gott zu kennen. Leid mag im Blick auf menschliches Glück komplett sinnlos erscheinen, aber ist es das auch im Blick auf unsere Beziehung mit Gott? Haben wir es nicht oft erlebt, dass Menschen überhaupt erst durch Leid Gott kennenlernen oder als Christen in eine tiefere Beziehung zu ihm vorstoßen? (2) Als Christen wundern wir uns nicht über das Böse und das Leid, weil wir davon ausgehen, dass der Mensch nicht gut ist. Die Menschheit befindet sich in einer Rebellion gegen Gott. Und Gott hat bis zu einem abschließenden Gericht erlaubt, seinem bösen Herzen zu folgen. Und Gott hat, weil er mit dem Gericht noch wartet, eine Zeit geschaffen, in der einerseits Leid existiert, andererseits aber die Chance besteht, Vergebung zu finden. (3) Wir betrachten das Leben nicht nur bis zum Tod, sondern darüber hinaus. Diese Ewigkeitsperspektive verändert auch den Blick auf Leid. Und Gott hat uns versprochen, dass er uns für das Leid in dieser Welt entschädigen wird. Vor uns liegt eine himmlische Freude und eine göttliche Wiedergutmachung, die unseren kühnsten Träume übersteigen wird. Paulus in **Römer 8,18**: *Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.* Gott zu kennen ist ein so gewaltiges Geschenk, dass es allein schon alles Leid dieser Welt wert wäre, aber Gott geht sogar noch einen Schritt weiter und wird unsere Tränen abwischen und uns für den treuen Glauben belohnen. Whow!

Also: Ist Gottes Existenz unwahrscheinlich aufgrund des vielen Leids? Der Atheist muss beweisen – es ist ja sein Argument für die Nichtexistenz Gottes (lasst euch in solchen Gesprächen nicht immer die Beweislast zuschieben!) – wie er eine so komplexe Aussage begründen will, warum er überhaupt ein moralisches Urteil fällt und wieso es für eine Christen nicht problemlos sein sollte, Leid in seinen Glauben an einen guten Gott zu integrieren, wenn schon die Bibel das tut.

Wenn euch das alles heute ein bisschen **zu kompliziert** war, dann merkt euch bitte den **Zahnarzt**. Der meint es gut mit mir und bohrt trotzdem. Das Gute und das Leid sind nicht grundsätzlich ein Widerspruch.

Logisch ist Leid kein Problem, aber emotional schon. Und deshalb lohnt es sich, das Thema *Leid* nicht nur intellektuell anzugehen. Ich glaube, es ist für Christen wichtig, dass sie es einmal ganz durchdenken. Wir brauchen das, um Nachrichten zu sehen und nicht irre zu werden! Tipp: Die Predigt zu hören, die ich heute morgen über die Rätselhaftigkeit Gottes gehalten habe.

Leid hat zwei emotionale Seiten.

(1) Leid als ganz **persönliche Erfahrung**. Mein Gesprächspartner hat Leid erfahren oder in seiner unmittelbaren Umgebung passieren schreckliche Dinge. Wenn du im Gespräch merkst, dass das der Grund dafür ist, Gott abzulehnen, dann hör auf zu argumentieren. Dann ist **mitweinen** angesagt. **Römer 12,15**: *Freut euch mit den sich Freuenden, weint mit den Weinenden!* Geh hin, hör zu, sei

da und trage das Leid mit deinem Freund. Jesus hat die Leidfrage gelöst! Er hat sie gelöst, indem er selber gelitten hat und gestorben ist. Jesus hat die Leidenden geliebt und wir können in solchen Situationen nur dasselbe tun. Vielleicht kannst du für deinen Freund beten, vielleicht nimmst du ihn in den Arm, vielleicht gehst du für ihn einkaufen... Die beste Antwort auf Leid ist Liebe. Und bitte halte dich zurück, beiß dir auf die Zunge, wenn du deinem Freund erklären willst, WARUM etwas passiert ist. Wir kennen das Warum hinter dem Leid fast nie. Manchmal ist es offenbar, in Fällen von Dummheit oder Strafe für Sünde, aber meist haben wir keinen blassen Schimmer...

(2) Leid als **Erfahrung weltweiten Leids**. Viele Menschen leiden unter dem Zustand der Welt. Sie hören in den Nachrichten von der Zerstörung des Regenwaldes, der Macht von Drogenkartellen, dem Schicksal von thailändischen Kinderprostituierten und werden damit nicht fertig. Zum Schluss möchte ich euch ein paar Ideen geben, wie man im Gespräch hier weiterkommt:

a) Check einmal ab, ob die **Betroffenheit echt** ist. Frage: „Was tust du, um das Leid auf dieser Welt zu minimieren? Ah, du kaufst nur Biofleisch und keine Billig-T-Shirts. O.k. Warum machst du nicht mehr? Du könntest für 30 Euro eine Patenschaft für ein Kind in einem Dritte-Welt-Land übernehmen...“ Wir leben in einem Land voller Heuchler, die selbstgestrickte Wollpullis tragen, um nicht Kinderarbeit in Bangladesch zu unterstützen, während sie gleichzeitig kein Problem mit Spätabtreibungen haben. Ein wenig Heuchelei zu entlarven kann ganz hilfreich sein.

b) Frag nach, was er glaubt, **woher das Leid** kommt. Wenn er ehrlich ist, wird er zugeben, dass es meistens aus dem Menschen selbst kommt. Sprich darüber, wie leicht es uns fällt, das Böse zu tun. Man muss kleinen Kinder Höflichkeit beibringen, aber nicht das Lügen! Warum? Was läuft da schief? Frag ihn, wie er mit dem Leid umgeht, das er selbst produziert. Das weltweite Leid ist doch nur die Sammlung von vielen Einzelschicksalen. Wie wirkt sich deine Betroffenheit über das viele Leid in seinem Leben aus? Stell Fragen! Ehrliche Fragen sind gut!

c) Erzähl ihm davon, **wie du mit Leid umgehst**. Wie du im Leid Gott begegnet bist, wie er dich durchgetragen und gestärkt hat. Wie er Leid erträglich gemacht hat. Wie wichtig es ist, eine Hoffnung über diese von Leid und Tod und Krankheit gezeichnete Welt hinaus zu haben. Geh auch darauf ein, dass du anderen geschadet hast, selbst Leid verursacht und Schuld auf dich geladen hast. Und dann erzähl ihm deine Geschichte. Wie du diese Schuld wieder losgeworden bist. Wie nicht das Leid, sondern die Liebe Gottes das letzte Wort in deinem Leben behalten hat. Erzähl ihm deine Geschichte, damit er merkt, dass Gott die einzige Lösung für das Leidproblem ist. Wie man das macht, seine eigene Glaubensreise kurz zu erzählen, darüber reden wir im April. Bis dahin wünsche ich euch viele gute Gespräche mit ungläubigen Freunden.